

Studienverlaufsberatung an der Hochschule Niederrhein

Projekt Peer-Tutoring & Studienverlaufsberatung

Einleitung

Eine Anforderung an Studierende ist die selbstständige Studienorganisation und das akademische Lernen. Von Studierenden wird ein hohes Maß an Eigenverantwortung erwartet; hierfür sind vor allem selbstregulative Prozesse notwendig. Die unterschiedlichen Lernbiographien Studierender an der Hochschule geben Hinweis auf eine bedeutende Differenz bei der Fähigkeit zu selbstregulativen Prozessen (vgl. Streblow/Schiefele, 2006). Diese sind für einen Studienerfolg maßgeblich mitentscheidend. An der Hochschule Niederrhein soll mit Hilfe der Studienverlaufsberatung Studierenden bei der Bewältigung der Studienorganisation geholfen und ein Zugang zu unterschiedlichen Lernstrategien ermöglicht werden.

Beratungsgespräche finden vor allem terminiert und persönlich statt. Die Rolle der Studienverlaufsberater ist hierbei die Unterstützung der Studierenden bei der Aktivierung eigener Ressourcen und bei der Lösungsfindung.

Um unter anderem kritische Punkte im Studium identifizieren zu können, werden in einem Beratungsprotokoll die Anliegen des Gesprächs festgehalten. Hospitationen der Studienverlaufsberater untereinander und eine hochschulweite Netzwerkarbeit dienen ebenfalls der Qualitätssicherung.

1 Projektrahmen

Die Hochschule ist mit über 13.601 Studierenden (Wintersemester 2013/14) in insgesamt 10 Fachbereichen eine der größten Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen. Mit ihrem im Wintersemester 2011/12 gestarteten Projekt „Peertutoring und Studienverlaufsberatung“ wurde das bestehende Unterstützungsangebot in den Fachbereichen der Hochschule um die Studienverlaufsberatung erweitert. Die Studienverlaufsberater/innen folgen dem Ziel, eine Kultur des eigenverantwortlichen und selbstorganisierten Lernens und Studierens zu schaffen. Die Hochschule

möchte mit diesem Angebot Studierende im Verlauf ihres Studiums gezielt unterstützen, denn nach wie vor ist das Nichtbestehen von Prüfungen einer der häufigsten Gründe für den Studienabbruch.¹

Hochschulen mit ihren Strukturen bietet die Möglichkeit zur individuellen Gestaltung des Studiums und fordert von den Studierenden gleichzeitig ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbststeuerung zur Bewältigung des selbigen. So sind Studierende zum Beispiel, anders als aus der Schule und Berufsschule bekannt, dazu angehalten, den Besuch von Lehrveranstaltungen und das dazugehörige Nacharbeiten des Lernstoffs eigenverantwortlich durchzuführen. Eine Anwesenheitsverpflichtung fehlt in der Regel.² Dieser Spielraum stellt für Studierende eine Herausforderung dar, die unterschiedlich bewältigt wird. Dies ist einer der relevanten Punkte, an denen das Projekt ansetzt und zur Eigenverantwortung hinleiten möchte.

Folgende Ziele fokussiert das Projekt „Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung“:

1. Zufriedenheit der Lehrenden und Studierenden fördern.
2. Kooperatives Lernen und Lehren in der HS unterstützen.
3. Den „objektiven“ Studiererfolg unabhängig von der Vorbildung fördern (bei gleichzeitiger Ausrichtung der Maßnahmen auf lernungeübte Studierende).
4. Den Output und die Wirksamkeit der Tutorien und Repetitorien für alle Beteiligten (Tutoren, Repetitoren, Professoren, Studierende) durch die Qualifizierung begünstigen.
5. Individuelle Studierstrategien erweitern (mit besonderem Augenmerk auf kooperative Lernformen).

Die Studienverlaufsberaterinnen³ sind jeweils einem bzw. zwei Fachbereichen zugeordnet; organisatorisch sind sie allerdings dem Vizepräsidium für Lehre zugehörig. Durch diese Zuordnung nehmen sie innerhalb der Fachbereiche eine besondere Rolle ein: einerseits sind sie in die Prozesse des Fachbereichs eingebunden, andererseits sind Sie nicht prüfungsberechtigt und können dadurch eine gewisse Neutralität und Distanz wahren. Dies ist für die persönliche Beratung der Studierenden von Vorteil.

¹ Laut HIS-Studie führen 31% der Studienabbrüche auf das Nichtbestehen von Prüfungen und auf Leistungsschwierigkeiten zurück (vgl. Heublein et al., 2012).

² Siehe hierzu den Erlass des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 9. September 2011.

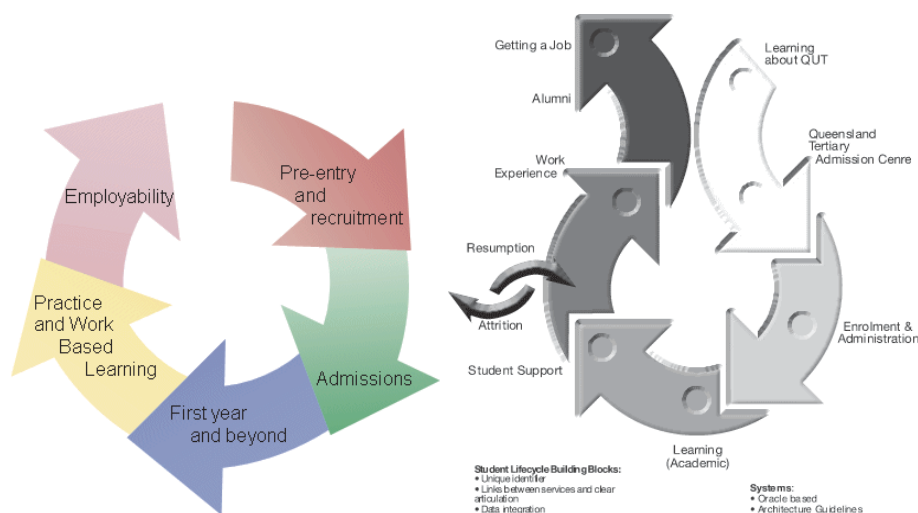
³ Es wird an dieser Stelle von Studienverlaufsberaterinnen und Mitarbeiterinnen geschrieben, da sich das Team aus Frauen zusammensetzt.

Die Studienverlaufsberatung ist zugleich auch eine Rückmeldefunktion an den Fachbereich bei Problemen im Studium und in der Lehre: Durch Gespräche mit Studierenden und die stetige Datenerhebung dieser werden kritische Stellen innerhalb des Studienverlaufs ermittelt. Diese werden dem Fachbereich zurück gemeldet, so dass die curriculare Entwicklung beeinflusst werden kann.

2. Die Studienverlaufsberatung und ihre Zielgruppe

Bei der Studienverlaufsberatung handelt es sich um ein freiwilliges Angebot zur Unterstützung Studierender. Zielgruppe der Studienverlaufsberatung sind alle Studierenden der jeweiligen Fachbereiche. Dabei richtet sich die Studienverlaufsberatung dem student-life-cycle⁴ folgend an Studierende in der Studieneingangsphase sowie im weiteren Verlauf.

Abb.1: Der student-life-cycle



Quelle: Schulmeister 2007: 46

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Studieneingangsphase (erstes Jahr). Unsere Studierenden kommen mit unterschiedlichen Hochschulzugangsberechtigungen und der damit einhergehenden heterogenen Qualifizierung mit unterschiedlichen Voraussetzungen sowie Erwartungen an die Hochschule. Mit Studienaufnahme begeben sich Studierende in eine neue Rolle, in welche Sie hineinwachsen müssen: Sie werden akademisch ausgebildet. Von Ihnen wird erwartet, dass Sie mit

Eintritt in das Studium entsprechende Kompetenzen zum eigenverantwortlichen Handeln und Lernen aufweisen und sich dementsprechend verhalten. Während die größte Gruppe der Studienanfänger zum ersten Mal den geschützten Rahmen der Schule und häufig auch das Elternhaus verlassen⁵, beginnt für andere Studienanfänger ein neuer Lebensabschnitt nach Jahren im Arbeitsleben oder nach einer Ausbildung⁶. Es handelt sich hier um eine heterogene Gruppe mit unterschiedlichen Studienvoraussetzungen, Interessen, Bedürfnissen und Lernkompetenzen. So wird angenommen, dass die schulische und berufliche Sozialisation auf die Lernkompetenzen Einfluss nehmen.⁷ Die individuellen Ressourcen der Studierenden gilt es in der Studienverlaufsberatung herauszuarbeiten und zu nutzen. Fragen zu Ihrem Studienverlauf, Abweichungen vom geplanten Studienverlauf und/oder Probleme mit dem Studium bzw. bestimmten Inhalten sind zentrale Anliegen dieser Personengruppe. Die Studienendphase findet vor allem in Form von Workshops vornehmlich zum Thema Wissenschaftlichkeit Berücksichtigung.

3. Theoretischer Beratungsansatz

Beratungen sind in unterschiedlichen Formen und in verschiedenen Situationen im Alltag eines Jeden vorzufinden: Bei der Frage einer Freundin, ob das Oberteil farblich zur übrigen Kleidung passt; im Blumenladen bei der Information nach einer für die Wohnung geeigneten Pflanze; bei einem Gespräch unter Studierenden, was und wie man am besten für die nächste Mathe-Klausur lernt oder aber bei einem Gespräch als Student/in mit der Studienverlaufsberatung, um das eigene Studium geeigneter zu strukturieren.

Diese Beispiele verdeutlichen, wie vielseitig Beratung sein kann. Sie geschieht im Alltag im privaten Umfeld durch Familie und Freunde, im Kontext Schule und Studium unter Schülern oder Studierenden auf kollegialer Basis oder auch durch eine professionelle Beratung durch Lehrende und Berater. Sie führen auch vor Augen, wie unterschiedlich die Auslegung und Durchführung ist: im Studierendenalltag werden gut gemeinte Ratschläge gegeben, Tipps zum effizienten Vorgehen genannt und Erfahrungsberichte mitgeteilt. Die Meinung und Einstellung des Gegenübers werden in diesen Beratungssituationen aufgenommen. Die Studienverlaufsberatung verfolgt die Haltung, dass Ratsuchende mit ihren Fragen und Schwierigkeiten ernst genommen werden. Dabei verbleibt die Verantwortung bei der/dem Ratsuchenden. Mit der eigenen Meinung, Tipps und Ratschlägen hält sich die Studienverlaufsberatung zurück. Es geht also darum, dass der/die Studierende bei der Lösungsfindung und in seinem eigenverantwortlichen Handeln unterstützt wird.

⁵ Vgl. Middendorf et al. 2013: 54

⁶ Siehe hierzu auch Nestmann 2002: 56.

⁷ Vgl. Erdel 2010: 19

Zu Beginn des Studiums hilft die Studienverlaufsberatung beim Einfinden in die neue Rolle als Studierende/r und bei der Entwicklung der im Studium notwendigen Kompetenzen.

Im weiteren Verlauf des Studiums unterstützt die Beratung Studierende bei Schwierigkeiten bezüglich der weiteren Studienplanung und hilft bei der Bewältigung von Hürden, die sich beispielsweise durch persönliche Voraussetzungen resultierend aus der Bildungsbiographie ergeben.

Ziel ist es also, Studierenden mit maßgeschneiderten Angeboten das Ankommen an der Hochschule zu erleichtern und sie in ihrem Lernprozess während des gesamten Studiums individuell zu begleiten. Zu dieser Unterstützung gehört das Erlernen von Strategien, wie Studierende eigenständig ihr Studium erfolgreich planen und durchführen können. Eine Voraussetzung hierfür ist es, die eigene Studiensituation reflektieren und bezogen auf ihre Stärken und Schwächen realistisch wahrnehmen zu können.

Die Gespräche der Studienverlaufsberatung basieren vornehmlich auf dem Lösungsorientierten Ansatz nach Steve de Shazer (2013). Für den hier gewählten Ansatz spricht neben den nach Abel benannten Aspekte der hohen Standardisierung und der damit einhergehenden Qualitätssicherung des Beratungsangebotes sowie der zeitliche Rahmen der Anwendbarkeit auch die Eignung als Präventionsmaßnahme.⁸

Die Lösungsorientierte Beratung als systemischer Ansatz eignet sich vor allem durch ihre Orientierung an bereits vorhandenen Ressourcen.⁹ Der Grundsatz lautet: „Ausblick statt Rückblick“.¹⁰ Unverkennbar ist die Fokussierung auf geeignete Lösungen. Der Schwerpunkt liegt nicht auf dem Problem und dessen Ursachenforschung. Das primäre Ziel ist auch nicht, das Verschwinden des Problems durch das Finden und Ausschalten der Ursache, sondern die Identifizierung eines Ziels unter Berücksichtigung mitgebrachter Ressourcen¹¹. Die Aktivierung der eigenen Ressourcen und Ausarbeitung derer wirken sich positiv auf den konkreten Beratungsfall und auf die Selbstwirksamkeit des Ratsuchenden aus. Ein dem Beratungsprozess inhärenter Lernprozess kann ebenso auf das zukünftige Handeln einen positiven Einfluss nehmen. Im Zentrum steht die Fokussierung auf geeignete Lösungen statt der hauptsächlich Ursachenforschung des Problems.

⁸ Vgl. Abel 2007: 76.

⁹ Vgl. Abel 2007: 75.

¹⁰ Vgl. Bamberger 2005: 22.

¹¹ Ein weiterer, in der Studienberatung häufig angewandter theoretischer Ansatz, ist der Personen-/Klientenzentrierte Beratungsansatz. Im Zentrum liegt der Ratsuchende als individuelle Person; nicht sein Problem oder die die Lösung des Problems. „Das Ziel ist es nicht, ein bestimmtes Problem zu lösen, sondern dem Individuum zu helfen, sich zu entwickeln, so daß [sic!] es mit dem gegenwärtigen Problem und mit späteren Problemen auf besser integrierte Weise fertig wird“ (Rogers 1999: 36).

Nach Bamberger bedeutet Beratung demnach „eine zielorientierte Berater-Klient-Allianz, ein kooperatives Arbeitsbündnis, und Kooperation erfordert eine kontinuierliche Abstimmung der involvierten Partner untereinander, eine permanente Rückkopplung“¹⁶. Effizienz und Effektivität des Lösungsprozesses hängt vom Gelingen der Beratung ab.¹⁷ An diesem Vorgehen und Verständnis orientiert sich die die Studienverlaufsberatung des Projektes „Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung“.

Welche Schwerpunkte bei der studentischen Beratung an einer Hochschule, hier der Hochschule Niederrhein, von Bedeutung sind, wird im nachfolgenden Kapitel beschrieben.

4 Organisation und Beratungsformate

Bei der persönlichen Studienverlaufsberatung wird zwischen den Settings Informationsvermittlung, individueller Einzelberatung und Gruppenangebot differenziert.

Bei der reinen Informationsvermittlung werden Auskünfte zu den Modulen, zur Prüfungsordnung oder zu administrativen Fragen den Fachbereich betreffend erteilt. Dies kann sowohl in kurzen persönlichen Gesprächen sowie per Telefon oder per E-Mail erfolgen. Diese Gespräche finden spontan durch die persönliche Kontaktaufnahme der Studierenden oder nach einer vorherigen Terminabsprache statt. Der zeitliche Rahmen dieser Gespräche beträgt i.d.R. unter 15 Minuten. Wesentliche Merkmale eines Informationsgespräches im Sinne der Studienverlaufsberatung sind:

- Keine Begrenzung der Personenanzahl
- Inhaltlich bezogen auf das Studium (optional: Karriereplanung, finanzielle und/oder familiäre Aspekte)
- Freiwilliges Angebot
- Beratungsvoraussetzung: Immatrikuliert an der HS (optional: an einer anderen Uni immatrikuliert oder gar nicht immatrikuliert)
- Methodisch-didaktisches Vorgehen: fakten- und informationsbasiert
- Rolle des Beraters/Ebene der Beratung: Sach-/Informationsebene
- Rahmenbedingungen des Beratungsgesprächs: keine Beschränkung auf feste Rahmenbedingungen; möglich per Mail, telefonisch, persönlich etc.
- Keine zeitliche Festlegung des Zeitrahmens
- Raumorganisation: offen
- Primäre Zielsetzung: informieren (sachliche Auskunft)

¹⁶ Bamberger 2005: 47.

¹⁷ Vgl. ebd.

Die individuelle Einzelberatung bietet eine Möglichkeit zur intensiven Problembearbeitung im Sinne einer Lösungsfindung. Vorteil dieser Beratungsform ist, dass sich die/der Ratsuchende in vertraulicher Atmosphäre öffnen kann.¹⁸ Diese Gespräche finden nur zu einem gemeinsam vereinbarten Termin statt. Die Kontaktaufnahme erfolgt zumeist durch persönliche Ansprache, per E-Mail oder auch Telefonate. In einem ersten Termin wird gemeinsam das Anliegen, die jeweilige Fragestellung und Zielsetzung herausgearbeitet. Auf das Erstgespräch folgen in der Regel weitere Termine. In diesen wird das bereits besprochene und die daran anschließende Entwicklung des Anliegens im Alltag rekapituliert. Die Beratungen selber finden in der Regel nach Vereinbarung oder als offene Sprechstunde statt, aus welcher einzelne weiterführende Beratungen resultieren können – störfreie und anonyme Rahmenbedingungen sind dabei Voraussetzung.

Wesentliche Merkmale eines Beratungsgesprächs im Sinne der Studienverlaufsberatung sind:

- 1-2 Personen/Ratsuchende
- Inhaltlich bezogen auf das Studium
- Freiwilliges Angebot
- Beratungsvoraussetzung: Immatrikuliert an der HS
- Methodisch-didaktisches Vorgehen: Lösungs- und ressourcenorientiert
- Rolle des Beraters/Ebene der Beratung: inhaltlich-analytische Ebene
- Rahmenbedingungen des Beratungsgesprächs: gemeinsam sitzen
- Zeitmodell der Beratung: 10 Minuten und länger
- Raumorganisation: störungsfrei (keine nicht am Gespräch beteiligten Personen)
- Beratungsgrundlage: eigeninitiativ und auf Empfehlung - freiwillig
- Primäre Zielsetzung: Ressourcen aufdecken, Lösungen/Perspektiven erarbeiten

Diese Kriterien basieren auf einem Beratungsideal. Das tatsächliche Beratungsgespräch hängt jeweils von den situativen Gegebenheiten am Fachbereich der jeweiligen Studienverlaufsberatung ab.

Die Studienverlaufsberatung an der Hochschule Niederrhein erfasst die Beratungsschwerpunkte in Form eines Beratungsprotokolls. Anhand jenes Protokolls ist eine statistische Auswertung der Anzahl der am häufigsten bearbeiteten Themen möglich und lässt über eine Korrelation persönlicher/studienbezogener Voraussetzung und Beratungsbedarfen einen groben Rückschluss

¹⁸ Vgl. Sickendiek et al. 1999: 97f

über fachliche und überfachliche Bedarfe von Studierende in ihrer Studienphase zu. Auf Grund dieser Daten ist es insbesondere hinsichtlich studienorganisatorischer Fragen möglich, präventive Angebote bspw. in Form von Workshops für Studienanfang, -verlauf und -abschluss abzuleiten und zu realisieren.

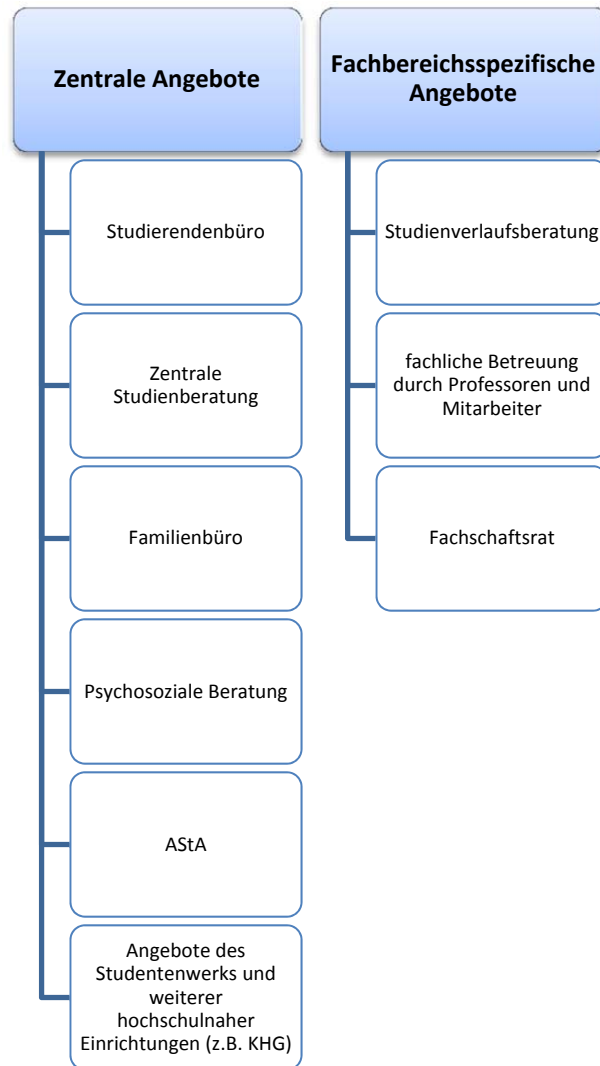
Neben dem Angebot der Einzelberatung werden an den Fachbereichen der Nachfrage entsprechend Workshops angeboten. Der Vorteil dieser fachbereichsspezifischen Workshops ist, dass sich Studierende austauschen und gemeinsam Lösungen erarbeiten. Sie sehen, dass Sie mit ihrem Anliegen nicht alleine sind und können sich ggf. gegenseitig mit Tipps unterstützen. Dies aktiviert die eigenen Ressourcen und fördert die beteiligten Studierenden in ihrer Selbstwirksamkeit.

Die Initiierung der Workshops basiert auf der Anfrage von Studierenden; dies gewährleistet gleichzeitig, dass das Angebot an- und wahrgenommen wird.

5 Netzwerke der Beratung

In der Hochschullandschaft gibt es verschiedene Beratungsangebote mit unterschiedlichen Schwerpunkten und organisatorischer (zentraler, dezentraler) Verankerung.

Verankerung der Beratungsangebote in der Hochschule



Während die zentralen Beratungsorganisationen zu fachbereichsübergreifenden Themen wie Studieninteresse, Prüfungsangst, familiären Hilfestellungen o.ä. beraten, konzentriert sich die Studienverlaufsberatung neben Fachschaft und Professoren/Mitarbeitern auf die Anliegen von Studierenden eines konkreten Fachbereichs und damit in der Regel auf studienfachbezogene Fragen und/oder Probleme.

Es kommt jedoch nicht selten vor, dass im Zuge der Problemerkörterung oder Lösungsfindung die Fachkompetenzen anderer Beratungsstellen hinzugezogen oder an sie weitergeleitet werden müssen. Dargestellte Beratungseinrichtungen der Hochschule Niederrhein sind auf Grund dessen miteinander verbunden.

Um diese Verbindung stärker ausbauen, Synergien nutzen und weitere Kooperationen anstoßen zu können, wurde der Round Table „Beratung“ an der Hochschule Niederrhein implementiert. Zum Ende eines jeden Semesters wird ein Treffen unter ausgewählten Themenschwerpunkten initiiert sowie die Arbeit der verschiedenen Beratungsstellen aus dem vergangenen Semester vorgestellt. Innerhalb jener wird ebenfalls auf die Häufigkeit der Weiterleitungen untereinander und die Themen der Zusammenarbeit eingegangen.

5 Qualitätssicherung und -kriterien

Die Studienverlaufsberatung der Hochschule Niederrhein erfasst die Schwerpunkte der Gespräche sowie die demografischen Daten der Ratsuchenden in Form eines standardisierten Protokolls. Anhand dieses ist eine statistische Auswertung von der Anzahl, der am häufigsten besprochenen Themen möglich. Hierdurch erschließt sich ebenfalls eine Korrelation von persönlichen/studienbezogenen Voraussetzungen und Beratungsbedarfen. Besagte Korrelationen lassen einen groben Rückschluss auf fachliche und überfachliche Unterstützungsmaßnahmen für Studierende in ihrer jeweiligen Studienphase zu. Auf Grund dieser Angaben ist es hinsichtlich studienorganisatorischer Fragen möglich, präventive Angebote bspw. in Form von Workshops für den gesamten Studienverlauf abzuleiten und zu realisieren.

Damit zuvor sichergestellt werden konnte, dass die Studienverlaufsberaterinnen ein einheitliches Verständnis von dem ausgeübten Beratungsansatz haben, wurde zu Beginn gemeinsam der Rahmen, die Möglichkeiten und die Grenzen ihres Angebotes erarbeitet. Um darüber hinaus für das Ausfüllen des Beratungsbogens eine identische Auffassung von den verschiedenen vorgegebenen Items gewährleisten zu können, wurde ein Codehandbuch erstellt. Aufgrund dieses Codehandbuchs können besprochene Themen zwischen Ratsuchenden und Beratung gleichartig und konsequent kategorisiert werden. Die zum Semesterende von den Studienverlaufsberatern/innen zusammengeführten –Angaben erhöhen aufgrund jener gemeinsamen Grundlage ihre Aussagekraft und Repräsentativität.

Ferner stellt das Protokoll ein Instrument dar, anhand dessen die Studienverlaufsberaterinnen im Beratungsalltag insbesondere bei Folgeberatungen den Prozess eines Studierenden und seiner Studienleistungen darstellen und zu jeder Zeit nachvollziehen können. Ebenso wie erarbeitete Maßnahmen nachgehalten und mit dem weiteren Vorgehen systematisch ergänzt werden können. Eine bestmögliche Beratung und Hilfestellung für den Studierenden wird nicht zuletzt dadurch gewährleistet.

Als ein weiteres Instrument zur Entwicklung und Professionalisierung der Studienverlaufsberatung werden regelmäßig die kollegiale Hospitationen durchgeführt. Dabei werden auf der Grundlage eines erstellten Leitfadens verschiedene Aspekte der Beratungstätigkeit beobachtet, rückgemeldet und gemeinsam reflektiert. Inhaltlich konzentriert sich der Hospitationsbogen auf die folgenden Schwerpunkte:

- Feedbackwunsch des Beraters,
- Rahmenbedingungen der Beratung,
- Kommunikation,
- Interaktion & Rolle Berater/Ratsuchender,
- Gesprächsverlauf,
- Beratungsatmosphäre
- sowie abschließend die Gesamtreflexion.

Auf diese Art und Weise wird die Professionalisierung und die Sicherung von Qualität gewährleistet; ebenfalls stellt die Hospitation eine Möglichkeit dar, in Bezug auf konkrete Praxisfragen unmittelbare Hilfestellung zu erhalten. Ein weiterer, positiver Effekt ist die damit einhergehende Förderung der Reflexionskompetenz.

Für die Evaluation der Studienverlaufsberatung wurden im Rahmen qualitätssichernder Maßnahmen die hochschulstrukturellen Rahmenbedingungen geprüft, um ein Evaluationskonzept und somit eine Evaluation eigens für die Beratungstätigkeit realisieren zu können. Angelehnt an den Net Promoter Score (NPS)¹⁹ wird die Zufriedenheit der Studierenden mit dem Angebot „Studienverlaufsberatung“ evaluiert. Im Zentrum steht die Frage: „Wie wahrscheinlich ist es auf einer Skala von 10 (auf jeden Fall) bis 0 (auf keinen Fall), dass Sie die Studienverlaufsberatung einem Freund oder Kommilitonen empfehlen?“; gefolgt von einer Begründung der Antwort.

Durch den NPS erhält die Studienverlaufsberatung eine Rückmeldung, welche zur Professionalisierung und Weiterentwicklung der Beratung genutzt wird.

¹⁹ Der NPS ist ein Index, durch welchen die Zufriedenheit und Loyalität ermittelt werden kann (Reichheld, 2006, S. 18).

Literaturverzeichnis

- Abel, C.** (2007). *Systemisch-lösungsorientierte Beratung zur Prävention von Stress und Burnout in Pflegeberufen*. Mannheim: Universität Mannheim.
- Bamberger, G. G.** (2005). *Lösungsorientierte Beratung. Praxishandbuch*. Weinheim: Beltz.
- Erdel, B.** (2010). *Welche Determinanten beeinflussen den Studienerfolg? Eine empirische Analyse zum Studienerfolg der ersten Kohorte der Bachelorstudenten in der Assessmentphase am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg*. Erlangen-Nürnberg: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung. www.sozioogie.wiso.uni-erlangen.de:2165/publikationen/berichte/b_10-02.pdf. Stand vom 26. August 2014
- Grawe, K.** (2004). *Neuropsychotherapie*. Göttingen: Hogrefe.
- Heublein, U., Richter, J., Schmelzer, R. & Sommer, D.** (2010). Die Entwicklung der Schwund und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen. Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. *HIS Forum Hochschule*, 2012 (3)
- Honermann, H., Müssen, P., Brinkmann, A. & Schiepeck, G.** (1999). *Ratinginventar Lösungsorientierter Interventionen (RLI): Ein bildgebundenes Verfahren zur Darstellung ressourcen- und lösungsorientierten Therapeutenverhaltens*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Mandl, H., & Friedrich, H. F.** (2006). *Handbuch Lernstrategien*. Göttingen: Hogrefe.
- Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M. & Netz, N.** (2013). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS Institut für Hochschulforschung*. Bonn/Berlin: Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Schulmeister, R.** (2007). *Der „Student Lifecycle“ als Organisationsprinzip für E-Learning*. In: R. Keil, M. Kerres & R. Schulmeister, *eUniversity – Update Bologna*, S. 45-78. Münster: Waxman.
- Shazer, S. de; Dolan, Y.** (2008). *Mehr als ein Wunder. Lösungsfokussierte Kurzzeittherapie heute*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme-Verl. (Systemische Therapie).
- Sickendiek, U., Engel, F. & Nestmann, F.** (2002). *Beratung. Eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze*. Weinheim: Juventa.
- Streblow, L., & Schiefele, U.** (2006). *Lernstrategien im Studium. Handbuch Lernstrategien*. In: Mandl, H., & Friedrich, H. F. (2006). *Handbuch Lernstrategien*, S. 352-364. Göttingen: Hogrefe.
- Reichheld, F. & Seidensticker, F. J.** (2006). *Die ultimative Frage. Mit dem Net Promoter Score zu loyalen Kunden und profitablen Wachstum*. München, Wien: Hanser.
- Huber, L.** (2009). *Lernkultur – Wieso Kultur? Eine Glosse*. In R. Schneider, B. Szczyrba, U. Welbers & J. Wildt (Hrsg.), *Wandel der Lehr- und Lernkulturen*, S. 14-20. Bielefeld: Bertelsmann.